

Die Volksbekleidung.

Tag um Tag verstreicht, ohne daß die längst angefügigten Verbrauchsregelungen in Kraft treten. Man muß sich die Geschichte dieser vorbereiteten Erlässe vor Augen halten, um dieses Hinschleppen zu würdigen. Im Juni vorigen Jahres fanden schon die ersten Besprechungen

statt, wie man die Vorräte sichern und Kleider zu erträglichen Preisen schaffen könne. Allerdings wurden da noch keine Vertreter der Verbraucher hinzugezogen, falls man nicht die Vertreterin der Rohw. als solche ansehen will. Nach dieser Kraftanstrengung ruhte man dann bis zum Herbst aus. Da fand wieder eine Besprechung der Vertreter der in Betracht kommenden Zentralen statt. Inzwischen ist in Deutschland die Bezugskarte auf allerlei Kleidungsstücke in Kraft getreten. Man hatte das Beispiel vor sich und mußte einsehen, daß man einem Abgrund zusteuere, falls man nicht ebenfalls eine straffe Regelung an Stelle des willkürlichen Verbrauches setze. Doch gut Ding will Weile haben und so ließ man denn den Winter verstreichen und begnügte sich damit, gewisse Vorräte anzuschaffen, die sich vielleicht in runden Zahlen angesehen stattlich ausnehmen, aber an dem Bedarf gemessen mehr als bescheiden sind. Daß diese Vorräte vielfach überzahlt wurden, weil man den Markt nicht beunruhigen wollte, sei nebenher erwähnt. Erst im Frühjahr begannen die ersten Beratungen über die Regelung des Verbrauches und die Verwertung der Vorräte für Volksbekleidung. Wir verkennen keineswegs die vielen Schwierigkeiten, die sich aus dem Vorhandensein der vielen Zentralen und der Notwendigkeit der Verhandlungen mit dem Kriegsministerium ergeben mußten, wenn wir sagen, daß die Beratungen auch da noch äußerst schleppend geführt wurden. Was die sozialdemokratischen Konsumvereine in ihrem Rahmen schon seit Jahr und Tag geübt hatten — die Abgabe der Waren auf Grund von Bezugskarten —, was sich in Deutschland schon seit Monaten bewährt hatte, das hätte in wenigen Stunden beraten und beschlossen werden können. Nun sind aber die Beratungen beendet und alle Beschlüsse gefaßt und soviel wir auch an den Beschlüssen auszusetzen haben, warum treten sie nicht endlich in Kraft? Es drängt sich der Verdacht auf, daß man den Besitzenden noch den völlig unbeschränkten Einlauf für den Winter ermöglichen will — sehr beschränkt wird er auch nach Einführung der Kleiderkarte nicht sein —, ehe die Verordnung erscheint. Die Kaufleute selbst haben erwartet, daß ihre Vorräte am 16. September gesperrt werden, damit sie von da an nur gegen Bezugskarte ausgefolgt werden, aber das Handelsministerium läßt sich Zeit. Stoffe, Wäsche und Schuhe steigen von Tag zu Tag unheimlich im Preise; die Volksbekleidung, die keineswegs billig zu haben sein wird, wird nur einen kleinen Bruchteil des dringendsten Bedarfes decken, und dabei ist vielfach gar keine Gewähr, daß sie den Bedürftigen zugute kommen wird; die Ersatzstoffe aus Papier sind leider nicht öffentlich bewirtschaftet, so daß sie schon verschleppt werden und hohe Preise erreichen; die Einfuhr besserer Rohstoffe aus Schweden zur Erzeugung von Papiergeweben ist verhindert worden. So ist die Sachlage, und dennoch warten wir noch auf die Regelung des Verbrauches, warten auf die Bezugskarte. Soweit man die Verordnung kennt, weiß man, daß sie schwere Mängel hat in der Art, wie insbesondere der Verbrauch der Reichen fast uneingeschränkt bleibt, und in der Organisation der Verteilung der Volkskleider. Das Handelsministerium ladet aber schwere Verantwortung auf sich, wenn es zu alledem noch die Regelung so weit hinauschiebt, bis nichts zu regeln sein wird.